



Dr. Arne Zeschel, Dr. Nadine Proske, Dr. Henrike Helmer und Dr. des. Julia Kaiser
(IDS Mannheim)

BLOCK I: EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTE PHÄNOMENE IM VERBALBEREICH

LeGeDe-Auftaktworkshop: Impulse zur Erstellung der LeGeDe-Ressource: Ein-,
An- und Aussichten

IDS Mannheim: 16.02.2017

Mitglied der

Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ABLAUF

- Dr. Arne Zeschel:
Lexikalische Semantik im Medialitätsvergleich: Bewegungsverben
- Dr. Nadine Proske
Spezifisch mündliche Verwendungen von *kommen*
- Dr. Henrike Helmer
***Ich weiß nicht* als Antwort, Diskurmarker oder Widerspruch**
- Dr. des Julia Kaiser
Modalverben im absoluten Gebrauch

LEXIKALISCHE SEMANTIK IM MEDIALITÄTSVERGLEICH: BEWEGUNGSVERBEN

SPEZIFISCH MÜNDLICHE VERWENDUNGEN VON KOMMEN UND GEHEN

- *kommen* und *gehen*: sehr häufig, grammatikalisierungsaffin, stark polysem

Lesarten	<i>kommen</i>	<i>gehen</i>
DUDEN UWB	21	15
VALBU	47	59

→ Spezifisch mündliche Verwendungen? Rolle von Medialität? Motivationen?

- Ergebnisse:
 - Geringere Bedeutungsdiversität in der Mündlichkeit
 - Kaum Lesarten, die *ausschließlich* in den mündlichen Daten auftreten
 - Überrepräsentanz in (Teilen von) FOLK aus sehr unterschiedlichen Gründen
 - Auffällige Gebräuche und ihre Kontextmerkmale nur teilweise in WB erfasst

GEHEN # MODAL

- Modale Lesarten: MACHBARKEIT, FUNKTIONIEREN, AKZEPTABILITÄT
 - **geht** es noch ein bisschen genauer
 - wenn ich auf eine andere Stadt gehe **geht** das Anpassungswerkzeug nicht
 - zweihundert das **geht** ja noch

	M-Alltag	M-Institutionell	Webforen	Belletristik	Wissenschaft
MACHBARKEIT	18,2%	16,3%	24,3%	6,9%	6,2%
AKZEPTABILITÄT	8,3%	5,7%	4,5%	2,4%	–
FUNKTIONIEREN	1%	1,8%	5,1%	0,3%	–
Σ	27,4%	23,9%	33,9%	9,6%	6,2%

- Assoziation mit Interaktivität (MACHBARKEIT) und Informalität (AKZEPTABILITÄT)
- Disambiguierung über Argumentrealisierung, Kookkurrenz- & Kontextmerkmale
- In existierenden WB (z. B. Valbu, Duden, Wahrig) sehr unterschiedlich erfasst

FRAGEN

- Die gefundenen Auffälligkeiten sind funktional motivierbar – aber welche dieser Zusammenhänge sind für ein Wörterbuch (für welche Benutzer?) relevant?
- In welcher Form sollten Merkmale typischer Handlungs- und Sequenzkontexte erfasst werden?
- Wo bietet sich als Beschreibungseinheit (bzw. Strukturierungsprinzip) das isolierte Lemma, wo eine komplexe MWE oder auch teilschematische Konstruktion an?

SPEZIFISCH MÜNDLICHE VERWENDUNGEN VON *KOMMEN*

SPEZIFISCH MÜNDLICHE VERWENDUNGEN VON *KOMMEN* (UND *GEHEN*) - ERGEBNISSE

Metakommunikation über Themenwechsel mit *kommen* und *gehen*

GC bei der laienfrömmigkeit spielt die AUCH ne rolle; gut.

KW hm; ja.

(0.53)

GC gut. **kommen wir zur KLAge**; sie ham ja schon d ? inwiefern kann man sagen dass diese KLAgen- (0.59) Einerseits teil der passIONSspiele sind und dEnnoch (.) als gattung der maRIendichtung;

- Die Lesart ist nur für *kommen* in einigen Wörterbüchern vertreten.

LM ich könnt jetzt mir irgendwas AUSdenken, [...]

BÄ **dann gehen wir vielleicht lieber zur gramMATikdidaktik,**

- Es zeigen sich Unterschiede zwischen *kommen* und *gehen* hinsichtlich der Verwendungsmöglichkeiten.
- Es zeigt sich eine Bindung an Interaktionen mit einer Tagesordnung.
- Es zeigen sich verschiedene wiederkehrende sequenzielle Muster.

SPEZIFISCH MÜNDLICHE VERWENDUNGEN VON *KOMMEN* (UND *GEHEN*) - ERGEBNISSE

pseudokoordiniertes *kommen*

sie is ja als hausmeisterin dafür verANTwortlich. für die SACHen;
**also wenn der hAUsverwalter KOMMT und sAgt, °h dis_n dis PASST
 nich,** °hh dann muss sie rede un ANTwort stehen.

- nicht an bestimmte Handlungen, Sequenzmuster oder Interaktionstypen gebunden,
- aber an ein grammatisches Muster aus zwei Teilsätzen (*kommen*-Satz kann nicht alleine stehen)
- *kommen*: semantisch breites Spektrum zwischen Bewegungsbedeutung und Intentionalitätszuschreibung
- *kommen* im ersten Teilsatz dient der Perspektivierung der Handlung im zweiten Teilsatz
 - Zweck-/Anliegenfokussierung
 - Gleichzeitigkeitsrelation
- semantische „Verblassung“ besonders stark bei *sagen* im zweiten Teilsatz

SPEZIFISCH MÜNDLICHE VERWENDUNGEN VON *KOMMEN* (UND *GEHEN*) - ERGEBNISSE

komm als gesprächsorganisatorischer Imperativ

NK ä hm kannst du mir

VK **kOmm gib mir zwei FÜ NFziger**, und dann PASST dis schon.
((Spielgeld wird ausgetauscht))

- bisherige Wörterbucheinträge decken nur einen Teil des semantisch-pragmatischen Spektrums ab (z.B. ‚Beschwichtigung‘)
- Alternative: unterspezifizierte Bedeutung paraphrasierbar als ‚Aufforderung zum Aktivitätswechsel‘; die gemeinte Aktivität kann im Folgesatz spezifiziert werden oder muss dem Kontext entnommen werden
- mögliche Trennung zwischen Varianten mit Bezugssatz und allein turnfähigen Verwendungen mit spezifischerer Bedeutung (‚sei vernünftig‘, ‚rede keinen Unsinn‘)

MS wenn die beiden zuSAMmen kaufen,=kommen grüne meTALLschränke raus. (0.28)
[...] AW °h **ach ko KOMM schon.**

FRAGEN

- Wie beschreibt man Bedeutungen, die noch in keinem Wörterbuch stehen und/oder die an bestimmte Handlungen gebunden sind? (vgl. Th.-Wechsel)
- Wie geht man damit um, wenn die Zuweisung einer einzelnen Bedeutung schwierig ist, z.B. weil eine beginnende Grammatikalisierung vorliegt? (vgl. Pseudo-Koord.)
- Wie geht man damit um, wenn die Bedeutung nicht an einen Satz bzw. ein Verb allein gekoppelt ist, sondern an eine Folge von Sätzen? (vgl. PK)
- Wie geht man damit um, wenn in bestimmten Verwendungen gar kein Verb mehr vorliegt, sondern eine Grammatikalisierung z.B. zur Gesprächspartikel? (vgl. gesprächsorganisatorische Imperative)
- Umgang mit Polysemie und Polyfunktionalität, bes. bei frequenten Verben
- Umgang mit Bedeutungswandel und Grammatikalisierung (verschiedener Art)
- Umgang mit dem Einbezug sequenzieller und grammatischer Besonderheiten

***ICH WEIß NICHT* ALS ANTWORT, DISKURSMARKER ODER WIDERSPRUCH**

ICH WEIß NICHT ALS ANTWORT, DISKURSMARKER ODER WIDERSPRUCH

Ausgangspunkt:

- Verschiedene Funktionen und verschiedene Grade von Nichtwissen bei verschiedenen Formen von responsivem ICH WEIß NICHT

- | | | |
|-----------------------------|---|----------------------------|
| • <i>ich weiß es nicht</i> | } | volle Argumentrealisierung |
| • <i>das weiß ich nicht</i> | | |
| • <i>ich weiß das nicht</i> | | |
| • <i>Weiß ich nicht</i> | } | kein Objekt |
| • <i>Ich weiß nicht</i> | | |
| • <i>Weiß nicht</i> | } | weder Subjekt noch Objekt |

Fragestellung:

- Gibt es Zusammenhänge zwischen der Argumentrealisierung und der Funktion?

ICH WEIß NICHT ALS ANTWORT, DISKURSMARKER ODER WIDERSPRUCH

- Tendenzen bei voller Argumentrealisierung (*ich weiß es nicht, das weiß ich nicht, ich weiß das nicht*) und reduzierter Form in V1-Stellung ([] *weiß ich nicht*):

1. Sequenzposition

Frage

2. Sequenzposition

Antwort → Nichtwissen

meist alleinstehend, bisweilen Folgeäußerung:

- Betonung/Wiederholung des Nichtwissens (*ich weiß es nicht ich habe keine ahnung*)
- Erklärung des Nichtwissens (*das weiß ich nicht ich hab nicht nachgefragt*)
- Ankündigung, Wissen erlangen zu wollen (*weiß ich nicht ich werd mich informieren*)
- Anzeige von Unkooperativität (*das weiß ich nicht wir müssen nicht mit versteigern spielen*)

ICH WEIß NICHT ALS ANTWORT, DISKURSMARKER ODER WIDERSPRUCH

- Tendenzen bei reduzierten Formen (*ich weiß nicht, weiß nicht*)

1. Sequenzposition

Frage

2. Sequenzposition

epistemischer Marker (→ Unsicherheit über Zutreffen)

pragmatischer Marker (→ Unsicherheit über Relevanz)

immer mit Folgeäußerung:

- Vermutungen (*weiß nicht ist glaube ich egal*)
- Anzeige von (sicherem) Teilwissen (*weiß nicht die hat auf jeden fall viel gearbeitet*)
- Vorschläge (*ich weiß nicht verkauf doch diese beiden straßen da*)
- u.a.

ICH WEIß NICHT ALS ANTWORT, DISKURSMARKER ODER WIDERSPRUCH

- keine Frage in der 1. Sequenzposition:

1. Sequenzposition

Vorschlag, Behauptung,
Meinungsäußerung o.Ä.

2. Sequenzposition

Widerspruch

zeigt alleinstehend Widerspruch an, aber bisweilen Folgeäußerung:

- expliziterer Widerspruch (*ich weiß nicht das find ich nicht unbedingt*)
- Begründung des Widerspruchs (*das weiß ich nicht ich meine die kennt den doch ganz gut*)

FRAGEN

- Auf welche Weise können die Polyfunktionalität und speziell der Zusammenhang zwischen sequenziellen Besonderheiten, Argumentrealisierung, verschiedenen Bedeutungen und Funktionen im Wörterbuch übersichtlich und anschaulich dargestellt werden?
- Welche Kontextmerkmale sind durchweg relevant und wie ist ihre konsistente Erfassung für das ganze Wörterbuch möglich (z.B. bei weiteren polyfunktionalen Verben mit anderen Besonderheiten)?

MODALVERBEN IN ABSOLUTER VERWENDUNG

AUSGANGSPUNKTE, FRAGESTELLUNGEN, ZIELE

- **Gegenstand:** Grammatik, Semantik und interaktionale Verwendung der Modalverben (MV) in allen Realisierungsformen ohne infinites Vollverb
 - Bsp.: *Ich will ein Eis, Magst du auch?, Das darf man nicht, Er muss nach Hause, Was soll das, Am Montag kann ich nicht*
- **Fragestellung:** Welche Rolle spielen die folgenden Faktoren jeweils für die unterschiedlichen absoluten Verwendungen von MV?
 - Verb- und Äußerungssemantik
 - Grammatik und/oder Konstruktion
 - sprachliche Handlung, Interaktivität und Sequenzstruktur
 - Medialität, kommunikative Gattung und Register
- **Ziel:** korpusbasierte Erfassung und differenzierte Untersuchung des Phänomen- und Verwendungsspektrums

ERGEBNISSE

- Relevanz modalsemantischer Basiskategorien auch für soziale Handlungen
- Prägung durch Interaktivität, Sequenzialität, Linearität im sprachlichen und situativen Kontext
- konventionelle Äußerungsformate in spezifischen (Sequenz-, Gattungs-) Kontexten für spezifische Handlungen (*social action formats*), z.B. *Was soll das* für Vorwürfe
- Indexikalität bzw. Defokussiertheit und Vagheit von Bedeutungskomponenten bei (teil-)verfestigten Konstruktionen, z.B. *Ich muss weg, Der Karton muss runter* → [X MV DIR]

ERGEBNISSE

- Relevanz modalsemantischer Basiskategorien auch für soziale Handlungen
- Prägung durch Interaktivität, Sequenzialität, Linearität im sprachlichen und situativen Kontext
- konventionelle Äußerungsformate in spezifischen (Sequenz-, Gattungs-) Kontexten für spezifische Handlungen (*social action formats*), z.B. *Was soll das* für Vorwürfe
- Indexikalität bzw. Defokussiertheit und Vagheit von Bedeutungskomponenten bei (teil-)verfestigten Konstruktionen, z.B. *Ich muss weg, Der Karton muss runter* → [X MV DIR] → [X V DIR]?

FRAGEN

- aus lexikalischer bzw. lexikographischer Perspektive problematisch:
Ist die unspezifische Bewegungslesart bei den Direktional-Verwendungen dem MV selbst oder der Argumentstruktur bzw. dem **Argumentstrukturmuster** als (teil-)schematischer Konstruktion zuzuschreiben?
- absolute Verwendungsmöglichkeiten sind in der Schrift zwar nicht ausgeschlossen, in der Mündlichkeit aber deutlich häufiger und spezifischer
→ „**Differenzperspektive**“ bei MV sinnvoll
- Einbezug von speziellen/systematischen Bedeutungen in verschiedenen **Kontexten** (grammatisch-lexikalische Kookkurrenzen, Sequenz, Handlung, Gesprächstyp, Beteiligte etc.)
→ „Zuschnitt“ von Wörterbucheinträgen?

DISKUSSION

- Welche Befunde zu mündlichen Gebrauchsdifferenzen und -spezifika sind für ein Wörterbuch (für welche Benutzer?) relevant?
- Wie verträgt sich das Wörterbuchformat damit, dass Gebrauchsspezifika ggf. weniger auf einer abstrakten Lemmaebene als auf konkreter syntagmatischer Musterebene liegen (spezifische MWE, teilschematische Konstruktionen, *social actions formats*)?
- Welche Art von weiteren Kontextmerkmalen (lexikogrammatische Kookkurrenzen, Sequenz, Handlung, Gesprächstyp, Beteiligte etc.) sollen wie mit einbezogen werden?
- Wie können die Einträge möglichst anschaulich und redundanzfrei konzipiert werden?
- Wie kann mit Polyfunktionalität und Polykategorialität (z. B. aufgrund von Grammatikalisierungseffekten) umgegangen werden?